



Der richtige Weg in der

Hundeerziehung

Wussten wir schon jemals mehr von Hunden als in der heutigen Zeit? Der Hund wurde in seiner Anatomie durchleuchtet, Genmanipulationen wurden vorgenommen, Schlüsselreize wurden erforscht, um den Hund besser zu verstehen.



Viele Bücher wurden über das Wesen des Hundes geschrieben. Doch oft ist der Hund ein Mittel zum Zweck der Befriedigung eigener sozialer Defizite. Die eigenen Interessen des Menschen rücken mitunter vor die Lebensqualität des Hundes. Der Hund ist dann der rettende Anker zur Bewältigung der eigenen Probleme. Er wird verzärtelt, geliebt, misshandelt oder geschlagen. Er kann zum Spielball der Gefühle werden und wenn er sich gegen unsachgemäßen Umgang wehrt, kann der vormals liebe Hund schnell zur „Bestie“ mutieren. Der Leistungsdruck vieler Hunde findet in unserer heutigen Zeit kaum Beachtung. Nicht umsonst sind unsere Tierheime überfüllt. Obwohl es tausende von Büchern über die Erziehung oder das Wesen der Hunde gibt, scheint das Zusammenleben in unserer „Zivilisation“ mit dem Hund sehr häufig mit Problemen behaftet zu sein.

Zu viele unterschiedliche Denkweisen

um die Hund-Mensch-Beziehung, besonders im Bereich der Erziehung des Hundes, führen

zur absoluten Verunsicherung von vielen Hundehaltern. Nur sehr selten findet man sachlich fundierte Argumentationen, sondern wesentlich mehr emotional geprägte Ratschläge, die zur Erziehung der Hunde beitragen sollen. Es werden immer neue Hilfsmittel zur Hundeerziehung auf den Markt gebracht und immer mehr Hundeflüsterer, Tierpsychologen, Trainer und Hundennannys drängen auf den lukrativen Markt. Neuerdings gibt es auch schon eine Dame, die mit den Hunden sprechen kann und dem Hundehalter dann für sehr viel Geld erzählt, welche Wünsche und Gedanken der Hund hat. Ob das alles so funktioniert, wie es angeboten wird, sollte bezweifelt werden. Der Gesetzgeber hat sich Gedanken gemacht, um der Flut von fragwürdigen Hundexperten Einhalt zu gebieten. Am 16.05.2003 wurde durch Beschluss der Kultusministerkon-

ferenz für den Ausbildungsberuf Tierpfleger/Tierpflegerin mit Fachrichtung Tierheim- und Pensionstierpflege festgelegt, dass in der dreijährigen Ausbildung u.a. das Fach „Hunde erziehen“ gelehrt wird.

Obwohl es viele gute Fachbücher für die Hundehaltung und Erziehung gibt, ist es für den Besitzer eines Hundes oft schwer, seinen Hund richtig zu erziehen. Die Erziehung des Hundes richtet sich nach dem Typ des Hundes und auf diese Individualität kann kein Buch zugeschnitten sein. Leider kann der Hund in der heutigen Umwelt seinen Triebanlagen nur in eingeschränktem Maße folgen, und er benötigt sie nicht mehr, um überleben zu können. Deshalb halte ich auch eine gute Erziehung des Hundes für wichtig, um ein der Umwelt angepasstes, harmonisches Zusammenleben zu erreichen. Ein Hundehalter sollte sich vor dem

Kauf eines Hundes genau überlegen, welchen Typ Hund er sich anschafft und was er mit dem Hund unternehmen möchte.

Die Erziehung des Hundes

beginnt in der Familie und auch in der Öffentlichkeit, um ihn auf sein natürliches Umfeld zu prägen. Man sollte auf alle Fälle den jungen Hund von Beginn an als „Familienmitglied“ sehen und ihn möglichst mit in das tägliche Geschehen einbauen. Jeder Hund sucht seinen Platz im Rudel und fühlt sich wohl, wenn er diesen gefunden hat. Dies kann nur über eine konsequente und vertrauensvolle Erziehung erreicht werden. Oft hört man noch immer, dass Trainer raten, den Hund anzuschreien wenn er nicht gehorcht, oder ihn zu schlagen. Diese Methoden sind veraltet und haben keinen erzieherischen Wert, sondern blockieren die Erziehung. Wichtig ist auch, dass der Hund

nicht überlastet wird, weil der Hundehalter der Meinung ist, dass ein Hund so schnell lernt wie ein Mensch. Die Erziehung eines Hundes benötigt viel Geduld und Einfühlungsvermögen. Die Schulung auf dem Hundeplatz oder in einem sterilen Umfeld kann hier nur beschränkt unterstützen, da sie oft nicht praxisnah ist.

Die Teilnahme an Welpengruppen,

wenn sie richtig zusammengestellt werden, ist eine gute Möglichkeit, dem Hund soziales Verhalten von Artgenossen untereinander zu vermitteln. Dennoch ist die Annahme falsch, dass ein Hund dadurch dauerhaft eine positive Einstellung zu allen Hunden bekommt. Er kann durchaus, trotz erfolgter Welpenspielstunden, mit zunehmenden Alter zum „Raufer“ werden. Dies belegen eindeutig Auswertungen der kynologischen Arbeitsgemeinschaft (2003-2005).

Aggressionsverhalten

von Hunden kann mit Phobien, aber wesentlich häufiger mit charakterlichen Dominanzanlagen zusammenhängen, z.B. mit Revierverteidigung, Sexualtrieb etc.. Dies sind Entwicklungsphasen, die sich erst mit zunehmendem Alter des Hundes, meist ab dem 6. Lebensmonat, ausbilden können. Der Mensch sollte einen vorhandenen Aggressionstrieb des Hundes nicht unbedingt verteilen, denn er gehört mit zu seinem genetischen Potenzial. Ein Hundehalter muss versuchen, die Gefühlsäußerungen und Reaktionen seines Hundes verstehen zu lernen und zu lenken.

Bei Eingliederung eines Welpen oder Junghundes in die Familie sollte von Beginn an versucht werden, dem Hund die nötige Erziehung zu vermitteln. Bei einem übernommenen älteren Hund, ist es ratsam, sich durch fachliche Hilfe unterstützen zu lassen. Die Umerziehung eines Hundes ist bis ins hohe Alter immer möglich. Einige so genannte Fachleute behaupten leider immer noch, man könne einen älteren Hund z.B. ab 3 Jahren nicht mehr umerziehen. Dieses ist nachweislich nicht richtig.

Der HundeWelt-Experte:

Theodor Heßling leitet seit 1979 die Hundeschule Heßling, er ist Ausbilder für Tierpfleger und Hundeehrer und Fachgutachter für das Hundewesen, sowie Sachverständiger für die Länder Hamburg und Berlin nach den Hundeverordnungen. Er ist ausgebildet im Bereich der Tierpsychologie und Fachberater der Kynologischen Arbeitsgemeinschaft sowie Fachbuchautor.



Die zur Zeit herrschende Meinung, dass ein Hund ausschließlich durch Soft und Touch Training in allen Bereichen erzogen werden kann, ist für mich nicht nachvollziehbar. Soft und Touch Training ist ein hervorragendes Mittel, dem Hund Hörzeichen zu vermitteln und zu lehren, verfehlt aber in starken Reizsituationen ihre Wirkung und der Hund wird in der Regel nur unzuverlässig gehorchen. Nicht umsonst bevorzugen Soft und Touch Trainer eine Übungswiese ohne große Ablenkungsreize, oder empfehlen, den Hund dauerhaft nur an der langen Leine zu trainieren, oft über Jahre hinweg.

Soft und Touch ist kein geeigneter Weg, einem Hund begreiflich zu machen, dass er auch unter starken Außenreizen gehorchen muss. In der Regel überlagern starke Außenreize den Innenreiz des Hundeführers. Aus diesem Grund sollte ein Trainer dem Hundehalter vermitteln, wie dieser die im Soft-Training erlernten Übungen bei seinem Hund durchsetzt, um ihm zu verstehen zu geben, dass er auch unter starken Außenreizen gehorchen muss. Dies kann z.B. durch das Vermitteln der „Halt-Übung“ geschehen oder durch das Beherrschen des Hörzeichens „Hier hin“ usw..

Wichtig ist auch, dass der Hund besonders oft und kontrolliert den Reizen ausgesetzt wird, auf die er stark reagiert. So verringert sich die Reizquelle für den Hund und es fällt ihm leichter, dem gewünschten Hörzeichen zu

folgen. Viele Ausbildungsmittel müssen sehr differenziert eingesetzt werden und natürlich situationsbezogen.

Für mich ist es besonders wichtig, dem Hundehalter zu vermitteln, worin seine Fehler in der Führung bestehen und ihm aufzuzeigen, was für seinen Hund und das Zusammenleben mit diesem wichtig ist. Denn ein Hund macht oft nur das falsch, was der Hundehalter ihm aus Unkenntnis falsch vermittelt oder was der Hund durch negative Schlüsselreize aufgenommen hat. Hunde haben durch ihre Erbmasse ganz unterschiedliche Anlagen. Einige sind relativ leichtfüßig und unterordnungsbereit, andere sind aufgrund ihres starken Charakters schwieriger zu bewältigen, wieder andere sind hyperaktiv und werden durch verschiedene sportliche Ausbildungsmethoden (z.B. für Agility) in ihrer Hyperaktivität bestärkt. Es liegt grundsätzlich in der Verantwortung des Hundehalters, seinem Hund zu vermitteln, wie er sich richtig zu verhalten hat. Die vorherrschende Meinung, dass bestimmte Hunderassen wie z.B. der Afghane, der Owt-scharka oder der Husky nicht erziehbar sind, ist falsch. Der Schwierigkeitsgrad der Erziehung ist nur auf Grund des Charakterbildes dieser Rassen erhöht. Hundeerziehungslehrgänge und deren Erfolge hängen immer mit dem Einfühlungsvermögen, dem Wissen eines Trainers und der Umsetzung des Erlernten durch den Hundehalter zusammen.

Canina pharma GmbH

JETZT NEU !!!: 12 Dr. Schüssler-Salze für Heimtiere !

Nr. 1 Calcium fluoratum
Elastizität und Festigkeit von Knochen und Gewebe

Nr. 2 Calcium phosphoricum
Aufbau der Knochensubstanz, Wachstumsunterstützung

Nr. 3 Ferrum phosphoricum
Anregung der Durchblutung, Fieber, am Krankheitsbeginn

Nr. 4 Kalium chloratum
Entzündung mit Exsudat, zäher Schleim; Drüsenmittel

Nr. 5 Kalium phosphoricum
Rekonvaleszenzmittel und Antiseptikum

Nr. 6 Kalium sulfuricum
Entgiftung und Entschlackung, chronische Erkrankungen

Nr. 7 Magnesium phosphoricum
Krampfartige Schmerzen, Koliken, Herz und Nerven

Nr. 8 Natrium chloratum
Regulierung des Flüssigkeitshaushalts im Körper

Nr. 9 Natrium phosphoricum
Regulierung des Säurehaushalts im Körper

Nr. 10 Natrium sulfuricum
Abbau von Schlacken und Wasser, Leber- und Gallenmittel

Nr. 11 Silicea
Fell, Krallen, Haut, Entzündungen mit Eiter

Nr. 12 Calcium sulfuricum
Haut- und Schleimhautmittel, offene Eiterungen

Dies und viel Gesundes mehr für Ihr Heimtier erhalten Sie im gut sortierten Zoofachhandel oder bei:



Canina pharma GmbH

Kleinbahnstr. 12, 59069 Hamm
Tel. 02385-2415 • Fax 02385-2877
info@canina.de

www.canina.de